



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

5. [Zu Isengrimus und Reinhart.]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

5.1)

für Lachmann.

sollte bei dem bösen *pejor sinoco* 1, 1114 <2, 44> folgende leichte emendation nicht zu kühn scheinen, so wäres mir lieb. man lese *Siuoco*, *Sivoco*, wozu auch das *se voco* oder *se voto* der einen handschrift stimmt. *Sivocus*, *Sevocus* ist aber ganz die niederdeutsche form *Sivoca* = ahd. *Sibucho*, *Sibicho*, *Sibche*, das böse princip unsrer heldensage. Das beil ist schlimmer als Sibich, d. h. von der allerschlimmsten art, böse wie der teufel, man darf ihm nicht trauen.

Auch bei dem schimpfwort *liquaster* 1, 229 <227> möchte ich an ein niederländisch flandrisches wort auf *-ster* denken. *licetere* ist ags. *hypocrita*, wovon *licetestre* f. oder *licetestra* masc. gebildet werden darf. Der sinn: heuchler, gleißner wäre passend. Flandrisch etwa *likster*, das ich aber nicht nachweisen kann.

[Der Sibich sah hübsch aus, ist nun aber leider doch nicht wahr: dies vom *liquaster* kommt mir aber gar nicht glaublich vor.]

Was heißt 1, 1353 <2, 283> *deliciae pausare vetant*?

[Ihre Leckerhaftigkeit läßt sie nicht Friede halten.]

seltsam ist die redensart 3 <4>, 439: *vox juvenum vento, seniorum traditur arcae*: der wind trägt die stimme der jungen in die arke der älteren. was soll diese *arca*?

[Das Wort der Jugend fährt in den Wind, das der Alten bewahrt man im Kasten (und folgt ihrem Rathe).]

Reinhart 915 <836>: *ein michel wunder im geschach,
daz er hergente hie,
der mit listen vil begie.*

was ist *hergenen*? *falli*, *decipi*? oder *desipere*, einen dummen streich machen. für *herchene*? vom ahd. *herchan*, *erchan simplex*. gr. 2, 629. 164 *simplex genuinus*.

[Könnte Haar lassen *hærjenen* heißen?

der mit listen vil begie? *vil mit listen begên* kommt mir wunderlich vor.

Nach einer handschriftlichen notiz Camillus Wendelers gehört dieses stück vermutlich in den herbst 1832. Lachmanns bemerkungen stehen in eckigen, die Meusebachs in doppelten runden klammern. Die notizen beziehen sich, wo nichts andres angegeben ist, auf Mones text des Reinardus (vgl. oben s. 591 anm. 1), der heute Isengrimus genannt wird; teilweise sind sie im 4. kapitel des „Reinhart fuchs“ verwertet worden.

der mit listen wunders vil begie oder *der ie liste vil begie* wäre in der Ordnung. Auch *der sich mit listen (vil) begie* scheint mir richtig: dergleichen aber zu beweisen wird uns schwer ohne Lexicon. 952 <875> steht *begên* mit dem Genitiv.]

Reinh. 1070 <992>: *diu velt stênt noch alsus hie*, vom schachspiel hergenommen? das spiel steht noch so. Oder zu lesen: *diu werlt stêt noch alsus hie?*

((beides hübsch, nur das letzte etwas näher liegend.))

Reinh. 954 <876>. *des verklâren sich sîn sinne*; darüber wurde er vergnügt? oder dadurch wurde er der sache, daß es Hersent sei, ganz gewis? ich möchte mehr beispiele für die redensart.

[*lâ wider clâren dîn ougen wange kinne* steht ATit. 125 <, 1>. Aber *clâr* vom *sinne* oder *muote* kenne ich nicht. Ich glaube sicher es muß heißen *verkarten sich*, dies hat die pfälzische Handschrift, nahmen eine andere Richtung, änderten sich. Was ist 963 <885> *ergetzet wart?* die Frage ward ihm mit einer Antwort vergolten? Der Ausdruck gehört, wie die Länge der folgenden Zeile zeigt, dem Umarbeiter. *Isengrîn antwort unde sprach | Bistuz, gevater Reinhart?* — 978 <900> *dan man inder künne*.]

((*Isengrîn ergetzet wart,*
*antwort vnd sprach zu der vart:**)
bistus gevater Reinhart? J. F. G. M.¹⁾⁾)

Haben Sie oder hat Bekker vielleicht noch weitere auszüge aus Hagens handschrift des *Aubri*? In diesem roman steht die anspielung, Du Cange s. v. Isengrinus:

laignel ressemble, qui joe a Isengrin;

in den beim Ferabras gedruckten stellen kommts nicht vor. Vielleicht aber steht noch mehr in bezug auf Renart da. Es darf für das alter der fabel geltend gemacht werden, daß die kerlingischen romane anspielungen auf Renart und Isengrin enthalten; auch in der neulich ganz gedruckten *Berte as grans pies* steht einmal <38>: *felon Renart*.

Über diese kerlingischen romane hat neulich Fauriel einen hübschen artikel geliefert in der *revue des deux mondes*.²⁾

*) oder: *und sprach alsus zu der vart*.

1) Meusebach unterzeichnet sich mit den initialen seines lieblings Fischart (vgl. Wendeler, Fischartstudien des freiherrn von Meusebach s. 289).

2) Vgl. oben s. 603 anm. 4.

[Hagen hat die Handschrift für 30 Thaler an die Königliche Bibliothek verkauft. Ich habe sie mir heruntergenommen und denke sie pflichtschuldigt durchzulesen.]

1, 1160 <2, 90> von der Herodias oder Pharaïdis (einer art Diana, oder frau Holle): *pars hominum tertia servit moestae herae*. eine merkwürdige stelle. Ich finde dasselbe im *roman de la rose* 18686: *que li tiers du monde aïlle avec dame Habonde*. Die *Habonde* (*abundantia*) ist auch ein geisterhaftes wesen, fee oder elfin. Ein drittel der menschen soll noch in ihrem dienst sein. Haben Sie ähnliches gelesen? Die legende von Pharaïdis (Farahilt? oder tochter des Pharao?) hat keinen bezug.

[Ein Drittel der Welt verehrt diese traurende Heilige. Ein Drittel der Welt folge dem Reichthum oder der Habsucht. Vom Baruc heißt es <Parz. 13, 18> *daz im der erden undertân diu zwei teil wæren oder mêr*, zwei Drittel. Das Sprichwörtliche liegt nur in dem Ausdruck Drittel, womit Viel bezeichnet wird.]

4 <6>, 299 *frania putrescunt melius, quam poma vorentur*. *frania* müssen geringe, schlechte früchte, beeren sein. es ist besser, daß die elenden beeren, wonach der geizige strebt, verfaulen, als daß einem die eignen äpfel unterdessen gefressen werden. vgl. 297 *aliena petere et sua perdere*.

Die glosse *curialis* ist wohl = *curalis*? Roquefort hat *curalier, bois, haies, broussailles*. frucht also, die an hecken wächst.

Aber nirgends finde ich *franium*; das franz. *frêne freisne* ist *fraxinus*. darf man, was der vers leidet, *fraxina* (vogelbeeren) von einem neutr. *fraxinum* lesen? oder *frânia* aus *fraxina* contrahieren?

[Sollte diesmahl nicht Mone halb und der Glossator ganz recht haben? Er erklärt *frania poma* durch *poma curialia*, dem Herrn zu lieferndes Obst. Das soll man lieber verfaulen lassen ehe man sich daran vergreift.]¹⁾

1, 231 <229> *graeca salix posses prius esse aut dacæ sacerdos*. du stehst da, wie ein stock. was soll aber die griechische weide und die dacische (oder dänische) priesterin?

[Er unterscheidet richtig *Dăcae* d. i. *Dahae*, Scythen, die er sprichwörtlich nennt, und *Dăci* Dänen.]

Der *dacus praesul, pontifex dacus* ist 3 <4>, 299. 302 ein wolf, und zwar ein aus der fremde gekommner wolf. 4, 593 <7, 43> *trans Dacas*. 4, 1240 <7, 690> wird *dacus* bestimmt auf Dänemark bezogen. das hilft aber alles jene redensart nicht erklären.

1) Gestrichen Grimm: „dann müste stehen *vorantur*.“

[Dies, glaube ich, soll nicht darin liegen, sondern ein großer ungefügter, wie die Dänen immer gedacht werden. *größer Tene* sprichwörtlich im Lanzelet <6030>, zum Iwein 2247.

Die *salix græca*, sagt Cato *de re rust. cap. 6*, diene zum Anbinden der Weinstöcke. Varro 1, 24 citiert Catos Worte. Auch bei Plinius ist *Græca* eine besondere Art der *salix* 16, 37 (69) und bei Columella 4, 30. Aber Gott weiß warum hier diese bestimmte Art genannt wird.

Eine dänische Priesterin müste wohl eine heidnische sein: aber im 12^{ten} Jahrhundert? Was von der Weide und von der Priesterin hier eigentlich das *tertium comparationis* ist, begreife ich nicht: man müste erst den Pentameter verstehn <1, 230> *Ire velim nolim vis ierisque feram*. Was heißt das und wie construiert mans?]

Dagegen wird 4 <6>, 381 gesagt: *rudis ut papa salignus*, wie ein weidenklotz, womit ich den *eichîn pfaffe*, der *ein büechîn messe* singt (im wachtelmare) vergleiche. K. M. 3, 230 *de böken pastor und hageböken köster. hulzîn bischof*. amgb. 48^a <MSH 3, 108a>.

4, 926 <7, 376> *in musac projiciere meum*. B. *min sac*. C. *musas*. ich denke *musum* = *rostrum*, franz. *museau*.

[Gewiß ist das der Sinn: aber die Form ändern scheint mir verwegen: verstehn kann ich sie nicht.]

3 <4>, 285 *huic paribus gravidi capitones cithui nutant*. unverständlich. ist *cithui* ein nom. pl. der zu *capitones*, oder (weniger glaublich) [ein] dat. sg. der zu *huic* gehört? und was sind *capitones*? span. *cabezón*, halskragen, ich weiß nicht genau was franz. *cheveçon*. Man muß wohl construieren: *capitones gravidi paribus huic (capiti?) nutant*, schwanken, aber *cithui*? man könnte auch *tithui*, *cichui*, *tichui* lesen.

((*Capitones* sind mehrere Gelehrte in Jöchers Gelehrten Lexicon. Im Singular dagegen ist *Capito* der Verfasser eines einzigen geistlichen Liedes.)) [Hier aber Geistliche, nicht Liederdichter, sondern Dickköpfe. Mit diesem ähnlichen (Köpfen) nicken die vollen Dickköpfe — über bleibt *cithiu*, gewiß ein barbarisches Wort: denn lateinische haben im Auslaut kein kurzes *i* oder *u*, außer *Neutra* wie *sibi* und *moly*, dergleichen hier keines paßt. Es kann sein 1.) ein Gruß oder Segensspruch, ein *deu sal*. 2.) eine Partikel, das rauschende Nicken zu bezeichnen. 3.) ein indeclinabler Ortsname. Aber etwas Bestimmtes kann ich nicht finden.]

4, 843 <7, 293> *stulti bisiltes. ?bisulci*.

[Die Französischen Wörter *besil besiller* sind mir wenig klar.]

3 <4>, 318. *fune ligata dies*. haben classiker dies bild?

[Ich hoffe nicht. Aber was heißt es? Der Tag geht so langsam wie ein mit Tauen gezogenes Boot? *tardas funibus ire rates* Properz 1, 14, 4.]

((Hauptclassiker wie Martin Füller, Gerold, Ungnad, Zelter, (dessen Tod nun auch Statt gefunden hat)*)¹⁾ haben oft die schönsten Bilder, die Herr Professor Lachmann als Silhouetten behandelt und ausschneidet; von nebigem erinnert man sich jedoch nicht bey jenen etwas gesehen zu haben.))

1, 239 <227>. *sine me pausare, liquaster*. laß mich in ruhe, du . . . *liquaster* eine schelte?

[Könnte wohl Schwätzer heißen, nach *liquida vox*. Mones Breimaul ist falsch: *liquare modos* heißt in der Stelle die er angiebt, die Worte durch Speichel flüssig machen.]

4, 671 <7, 121>. *anglicus ybris?* ὄβρις, raubvogel?

2, 690 <3, 687>. *Carcophas* soll aus Etampes herkommen, man hätte ihm also eine französische namensform zuzutrauen; in den französischen gedichten heißt aber der esel *Bernart* oder *Fromont* (ein spanischer *Tymer*), und erst bei Gielée *Baudouins*. In *Carcophas* könnte *charger, carcar*, beladen, belasten stecken, an κέρκος ist nicht zu denken, weil er sich gar nicht durch die länge des schwanzes auszeichnet, und sich im *Brunellus* sogar einen größern ansetzen will. Persisch der esel *char*, indisch *kharas*, also wie dann das *-cophas* zu nehmen? Mones kalkopf scheint mir ganz dumm.

[Decliniert ist <4, 103> im Accusativ *Carcophanta*; nach der Analogie von *elephas*? Ist diese gemeint, so ist das Wort eine halbgelehrte Fiction, und man hat nur *Carc* zu erklären. Das lange *o* hat wohl nur der Vers hervorgebracht.]

auch die in den *flores poetarum* angeführte zeile

redde suam fidei perfidiaeque vicem

steht im berliner Isengr. 56;²⁾ die fünf übrigen kann ich nicht finden.

*) [Die klassische Ankündigung von Zelter lautete: Am Charfreitag wird in der Singakademie der Tod Jesu Statt finden.]

1) Vgl. oben s. 859 anm. 5. Über Füller vgl. Hertz, Harl Lachmann s. 230.

2) Vgl. Reinhart fuchs s. LVIII.